

Pädagogische Konzepte für die Trauerbegleitung

Ein universitäres Praxisprojekt

Dieser Beitrag stellt ein Praxisprojekt an der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz vor, in welchem Studierende sich mit der Problematik von Trauer in pädagogischen Handlungsfeldern beschäftigt und Konzepte für die pädagogische Praxis entwickelt haben.



Dr. Ursula Engelfried-Rave

Institut für Soziologie der
Universität Koblenz-Landau,
Campus Koblenz

Ist Sterben, Tod und Trauer kein Thema für die Pädagogik? Diese Frage stellt sich, wenn man auf der Suche nach wissenschaftlicher Literatur, Fort- und Weiterbildungsangeboten, universitären Seminaren oder Materialien für die Kinder-, Jugend- oder Erwachsenenbildung ist. Dabei gehört die professionelle Lebensbegleitung nach Gudjons zu den Kernaufgaben der pädagogischen Praxis. Sterben, Trauer und Tod sind in pädagogischen Handlungsfeldern präsent und die Beschäftigung damit ist für pädagogische Fachkräfte eine anspruchsvolle Herausforderung. Wie verhält man sich, wenn ein Kollege oder eine Kollegin sterbenskrank ist oder eine Schüler oder Schülerin verstorben ist? Wie geht man mit der eigenen Betroffenheit um und wie drückt man sie angemessen aus? Wie redet man mit Schülern und Schülerinnen, ohne sie zu überfordern? Ist es sinnvoll, diese Thematik auch präventiv im Unterricht aufzugreifen? Welchen Raum dürfen diese existenziellen Ereignisse im Schulalltag einnehmen?

Ohne entsprechende Vorbereitung fühlen sich Pädagoginnen und Pädagogen mit solchen Fragen oft hilflos und alleingelassen. Die Folgen sind

Schweigen und Verdrängen oder die Delegation dieser wichtigen Lebensbegleitung an die psychosozialen oder seelsorgerischen Professionen. Doch ist hier nicht jeder Pädagoge und jede Pädagogin gefragt, sich dieser Aufgabe zu stellen, unabhängig von der Fachdisziplin, die unterrichtet wird?

Das integrierte Praxisprojekt

Dieses Defizit zu beheben, ist das Ziel von universitären Lehrforschungs- und Praxisprojekten mit Studierenden im Studiengang »Zweifach-Bachelor« und »Bachelor Pädagogik«, welche Dr. Ursula Engelfried-Rave vom Institut für Soziologie der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz durchführt. Unterstützt werden diese Projekte durch das »Netzwerk Trauerbegleitung am Arbeitsplatz«, das von der Geschäftsführerin der Handwerkskammer Koblenz Barbara Koch koordiniert wird. Diese Kooperation hat es sich zum Ziel gesetzt, die Problematik von Trauer am Arbeitsplatz in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und Möglichkeiten der Trauerbegleitung aufzuzeigen.

Innerhalb des BA-Studiengangs Pädagogik gibt es das zweisemestrige Modul »integriertes Praxisprojekt«. Dieses bietet die Möglichkeit, pädagogisch relevante Arbeiten in einer projektförmigen Auftragsbearbeitung zu erstellen, um Kompetenzen für die spätere berufliche Arbeit zu erwerben. Die Studierenden dieses

Moduls befinden sich in der Regel im 4. bis 6. Semester. Als Studienleistung ist ein Projektbericht über das jeweilige Projekt zu erstellen. Das Praxisprojekt »Pädagogische Konzepte für die Trauerbegleitung« entstand in diesem Rahmen.

Für die 20 Teilnehmer dieses spezifischen Projekts ging es zunächst einmal darum, sich ein Grundwissen über wissenschaftliche Aspekte der Trauer anzueignen und sich mit der Problematik von Trauer auseinanderzusetzen. Abgerundet wurde diese Aufgabe durch die freiwillige Teilnahme an einem zweitägigen Workshop mit der professionellen Trauerbegleiterin Angelika Bening. In Folge entwickelten einzelne Studierende oder Teams eigenständig pädagogische Konzepte, wobei auch ein reger Austausch mit Schulen, Trauerbegleitern, Jugendeinrichtungen, Hospizen und Trauerselbsthilfegruppen erfolgte.

Die Projektarbeiten:

Die hier vorgestellten Projektarbeiten sind nicht nur als reine Studienleistung zu werten, sondern sie sollen auch Impulse für die pädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen geben. Die Studierenden bieten deshalb an, ihre Arbeiten in Bildungsveranstaltungen vorzustellen oder als Workshops durchzuführen. Ausgewählt wurden für diesen Artikel Konzepte, die sich für den Einsatz in Schulen eignen.

→ SCHUL- & UNTERRICHTSENTWICKLUNG | TRAUERBEGLEITUNG



Abb. 1: Teilnehmerinnen des Workshops.

Bilderbuch: »Hand in Hand«

Lea Marie Hansen und Jana Westershausen haben sich zunächst kritisch mit Bilderbüchern zum Thema Sterben, Trauer und Tod auseinandergesetzt und dann selbst ein Kinderbuch geschrieben. Das Bilderbuch thematisiert Flucht als Verlusterfahrung und erzählt die Geschichte des achtjährigen Amir aus Syrien, welcher sich in einem neuen Land zurechtfinden muss, in dem ihm alles ganz fremd ist. Die vielen Schwierigkeiten in seinem Alltag kann er mit der Zeit überwinden. Er schließt Freundschaften und lernt, dass er mit seinen Gefühlen nicht alleine ist. Gestaltet wurde das Kinderbuch in Zusammenarbeit mit einem Grafiker, der es verstanden hat, die Geschichte in ausdrucksstarke Bilder umzusetzen. Das Buch ist für Kinder im Grundschulalter gedacht und kann eingesetzt werden, um Gespräche über Flucht, Ängste und Trauer – vor allem unter dem Aspekt der Fluchterfahrung – anzuregen.

Der Tod eines Haustieres

Häufig werden Kinder zum ersten Mal mit dem Tod konfrontiert, wenn ein Haustier stirbt. Wie soll man als

Eltern, Erzieher oder Grundschulpädagogin darauf reagieren? Manchmal wird der Tod bagatellisiert und sofort ein Ersatztier angeschafft, ohne dem Kind Raum für seine Trauer zu geben. Gut vorbereitet bietet ein verstorbene Haustier aber die Chance, mit dem Kind angemessen über den Tod zu sprechen, es in seiner Trauer kindgerecht zu unterstützen und auf seinem Weg zu begleiten. Als Zielgruppe spricht Christian Stendebach Eltern, Großeltern und alle Erwachsenen an, welche – ehrenamtlich wie auch beruflich – mit Kindern arbeiten. Das Konzept eignet sich für eine Bildungsveranstaltung im Rahmen von Elternabenden in Bildungseinrichtungen für Kinder im Kindergarten- oder Grundschulalter.

Das Projekt »Heldenhelfer«, ein Workshop für Berufseinsteiger Nicole Hoffmann, Katharina Wald und Jana Noll haben das Projekt »Heldenhelfer« entwickelt. Es richtet sich an junge Erwachsene und Berufseinsteiger, die im sozialen Bereich mit Kindern arbeiten. Die erste Durchführung des Workshops fand mit jungen Erwachsene statt, die ein freiwilliges soziales Jahr an Grundschulen ab-

solvierten. Der Name »Heldenhelfer« ergibt sich aus der aner kennenden Haltung gegenüber der Aufgabe der Trauerbegleitung und soll junge Menschen ermutigen, sich dieser Herausforderung zu stellen. Der Workshop selbst ist als Unterstützungsangebot für jungen Menschen gedacht, die mit Kindern im Grundschulalter arbeiten. Inhaltlich werden Themen wie der Trauerbegriff, die Spezifika der Trauer bei Kindern, Trauermodelle, Rituale und Möglichkeiten der Trauerbegleitung thematisiert. Im Rahmen des Workshops wird den Teilnehmern und Teilnehmerinnen auch ein Methodenkonzept vorgestellt, das in der Arbeit mit Kindern Verwendung finden kann. Zentraler Aspekt des Konzepts ist ein Methoden koffer mit einem Begleitbuch für Kinder, das situationspezifisch eingesetzt werden kann, ein »Helferbär« als Maskottchen für Begrüßungsrituale und ein Begleit heft zum Nachschlagen für die »Heldenhelfer«. Informationen über den Workshop gibt es als Flyer oder Power-Point Präsentation. Es besteht auch die Möglichkeit, das Angebot mit Interessierten als Workshop durchzuführen.

Trauerbox

Jana Grabowski und Mara-Li Morawe haben als Projekt ein Konzept für die Trauerbegleitung in Schulen entwickelt. Ausgehend von eigenen Erfahrungen mit hilflosen Pädagogen haben sie eine Trauerbox erstellt, die beim Tod von Lehrkräften oder Schülern und Schülerinnen zum Einsatz kommt und nur geringer Vorbereitungszeit bedarf. Die Box enthält Materialien für Gespräche, für Rituale, aber auch für die Erinnerungsarbeit. Die Intention der Trauerbox ist es, Lehrkräfte, die zum Beispiel die Klassenleitung innehaben, zu ermutigen mit den Schülern und Schülerinnen als Vertrauenspersonen ins Gespräch zu kommen und so ein Stück des Trauerweges im Klassenverband gemeinsam zu gehen.

SCHUL- & UNTERRICHTSENTWICKLUNG | TRAUERBEGLEITUNG ←

Tod und Trauer als Unterrichtseinheit für die Grundschule

Erwachsene sind häufig bemüht Kinder, vor dem Thema Tod und Sterben zu schonen und vermeiden es beispielsweise, Kinder auf Beisetzungen mitzunehmen oder mit ihnen über Verstorbene zu reden. Die Tabuisierung des Todes führt aber dazu, dass Kinder die eigenen Gefühle unterdrücken, Fantasien entwickeln oder sich selbst die Schuld am Tod eines geliebten Menschen geben. Marie Scholz und Laurien Ziegler haben nach einem Interview mit einer Schulsozialarbeiterin den Entschluss gefasst, eine Unterrichtseinheit zum Thema »Tod und Trauer« für Grundschüler im 3. und 4. Schuljahr zu erarbeiten. Im Kontakt mit einer Klassenlehrerin erfolgte die konkrete Umsetzung im Religionsunterricht. Der didaktische Plan sieht eine Doppelstunde vor, in der persönliche Auseinandersetzung, ein narrativer Impuls, Stuhlkreis und kreative Elemente sich abwechseln. Das Resultat der Unterrichtseinheit ist eine Notfallkiste, die jedes Kind für sich erarbeitet. Die Unterrichtseinheit wurde nach Durchführung mit der Klassenleitung evaluiert und wird in weiteren Klassen erprobt.

Gefühlsarbeit mit trauernden Kindern

Die Projektarbeit von Michelle Zimmermann und Elisa Schwoß geht vor allem auf die Gefühle von Kindern im Umgang mit der Problematik von Trauer und Tod ein. Der Schwerpunkt des Projekts liegt in der Umsetzung unterschiedlicher Trauerbegleitungs- und Trauerbewältigungsmethoden in der Grundschule. Mit einem Flyer werden zunächst Pädagogen, Lehrkräfte und Eltern über die kindliche Trauer und die Einsatzmöglichkeiten des Projekts informiert. Im Zentrum der pädagogischen Arbeit steht eine Schatzkiste, die didaktische Elemente wie einen Erzählstein, einen Sorgenfresser, verschiedene Ausmalbilder, Gefühls- und Emotionskarten,



Abb. 2: Das Begleitbuch kann methodenspezifisch eingesetzt werden.



Abb. 3: Plakat aus dem Workshop »Heldenhelfer«.

eine Emotionswand und Trauergeschichten enthält. Die Schatzkiste kann präventiv oder im Akutfall situationsspezifisch eingesetzt werden.

Fazit

Abschließend ist das Engagement der Studierenden zu würdigen, die es auf sehr kreative Weise verstanden haben, Theorie mit Praxis zu verbinden und entsprechende Angebote für pädagogische Handlungsfelder zu

entwickeln. Dieses Engagement trägt auch zur Enttabuisierung der Problematik von Sterben, Tod und Trauer in pädagogischen Kontexten bei und ist als eine Ermutigung für pädagogische Fachkräfte gedacht, sich selbst der Thematik anzunehmen.

Eine Übersicht zu allen Projekten oder die Kontaktdaten der Autoren der Projektarbeiten können erfragt werden bei Dr. Ursula Engelfried-Rave: engelfried@uni-koblenz.de. ■